

Lesungen: AT: 1.Mose 18,16-33 | Ep: Jak 1,22-27 | Ev: Joh 16,23b-30

Lieder:* 124 Gelobt sei Gott im höchsten Thron
 536 / 616 Introitus / Psalm
 329 (WL) Mache dich mein Geist, bereit
 208,1-4 Herr, für dein Wort sei hochgepreist
 304,1-7 Vater unser im Himmelreich
 304,8+9 Vater unser im Himmelreich

Wochenspruch: Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet. Ps 66,20

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

*„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes
 und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“*

2.Korinther 13,13

Predigt zu Matthäus 6,5-13

Sonntag Rogate

Christus spricht: Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, damit sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Gebet: *Herr, wir bitten dich: Segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.*

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Das Gebet gehört zu den wichtigsten Dingen im Leben eines Christen. Oft ist das Gebet auch das erste, was Kinder von ihren Eltern und Paten für ihr Leben als Christen lernen. Sie sehen, dass die Eltern und Geschwister vor jedem Essen die Hände falten. Bald werden sie selbst auch ihre Hände falten. Auch das Wort „Amen“ haben sie bald gelernt, denn immer wieder hören sie dieses Wort, wenn in ihrer Familie gebetet wird. Diese ganz natürliche Art des Lernens ist auch für das Gebetsleben wichtig, denn beten muss gelernt sein!

Dieser Lernprozess darf auch nicht aufhören. Nicht nur kleine Kinder müssen das Beten üben, nein, das ganze Christenleben hindurch heißt es: „*Herr, lehre uns beten!*“ So jedenfalls haben sich schon die Jünger des Herrn an Jesus gewandt. Obwohl sie als treue Israeliten sicher geübte Beter waren wollten sie noch einmal ausdrücklich in die Gebetsschule ihres Herrn gehen.

Wie steht es um unsere Gebetsfähigkeit? Wissen wir, wann und wie wir mit unseren Anliegen vor Gott treten dürfen? Mit welcher Einstellung und mit welchem Selbstbewusstsein dürfen wir uns dem heiligen Gott nahen. Was sind die angemessenen Worte, mit denen wir uns vor Gottes Angesicht wagen können? Und was hilft uns in den schweren Momenten des Lebens, in denen

uns die Herzen so belastet und die Kehlen so zugeschnürt sind, dass wir gar keine Worte finden, um uns dem Herrn mit unserem Kummer zu öffnen?

Ja, beten muss gelernt sein. Darum wollen wir uns heute am Sonntag Rogate (Betet) der Frage zuwenden:

Wie sollen und dürfen wir Christen beten?

- I. Mit verborgenen Worten!
- II. Mit wenigen Worten!
- III. Mit Jesu Worten!

„Wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, damit sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt.“ Wo findet man in unserem Land noch Menschen, die ihre Gebete öffentlich auf Straßen und Plätzen halten, um von den Menschen gesehen zu werden? Heute stehen sie vielleicht nicht mehr auf den Straßen und Plätzen. Wir finden sie eher im Internet, auf verschiedenen christlichen YouTube Kanälen, oder auf Großveranstaltungen, bei denen besonders begabte Redner vor einer Unmenge begeisterter Menschen auch ein besonders schwärmerisches Gebetsleben zur Schau tragen. Sonst aber ist es mit dem öffentlichen Gebet nicht mehr weit her.

Zur Zeit Jesu war das noch anders und es war ein großes Problem. Denn die Pharisäer und alle, die etwas auf sich hielten, beteten so, dass man schon von weitem erkennen konnte, womit sie sich beschäftigten. Solche Menschen waren angesehen im Volk, denn ihre Frömmigkeit galt als erstrebenswert. Jesus dagegen hielt nichts von ihrem Getue. Wie in anderen Dingen auch, sah er, was hinter solchen Gebeten stand. Vielen Pharisäern ging es nicht wirklich um ein Gespräch mit Gott, sondern um die Aufmerksamkeit der Leute. Ihnen lag weniger daran, dass Gott sie erhörte, vielmehr ging es ihnen um die Ehre vor Menschen für ihr vermeintlich frommes Leben.

So aber soll es bei uns Christen nicht sein. Wenn wir beten, dann sollen wir uns ein Vorbild an unserem Herrn nehmen. Von Jesus hören wir oft, wie er sich zum Gebet von allen anderen zurückzog, um ungestört mit seinem himmlischen Vater reden zu können. Und dir ganz persönlich sagt er in seinem Gebetsunterricht: „Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.“ Das also ist das Erste, was Jesus uns über das Gebet lehrt. Wir sollen mit verborgenen Worten beten. Warum? Und was heißt das nun praktisch für unsere Gebete? Dürfen wir nur dann beten, wenn uns keiner mehr sieht?

Das, worauf Jesus uns mit diesen Worten hinweisen will, ist der tiefere Sinn, der in unseren Gebeten liegt. Denn was ist ein Gebet? Beten ist reden mit Gott. Wenn wir unsere Hände falten und zu unserem himmlischen Vater reden, dann ist dieses Gespräch viel zu wichtig, als dass unsere Gedanken sich daneben noch mit anderen Dingen beschäftigen könnten. Wir können nicht einerseits mit Gott reden und andererseits darauf bedacht sein, ob uns auch viele Menschen beobachten. Wir können genauso wenig bewusst mit Gott reden und gleichzeitig auf unserem Handy herumtrollen oder das Fernseh- oder Radioprogramm verfolgen. Da zieht auch der Hinweis auf die Fähigkeit zu „Multitasking“ nicht wirklich. Nein, das Gespräch mit Gott braucht Ruhe und Hingabe. Darum: „Wenn du betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu!“ Dieser Raum, den Jesus hier anspricht, war ursprünglich die fensterlose Vorratskammer, konnte aber auch sonst

jedes andere Zimmer meinen. Hauptsache war und ist es, dass wir ungestört beten können. Wo aber finden wir heute einen solchen Raum? Diejenigen, die alleine leben müssen, weil ihr Ehepartner schon gestorben ist, oder weil sie noch keinen gefunden haben, werden keine Probleme haben einen stillen Raum zu finden. Im Gegenteil, ihnen wird die Ruhe im Haus nicht selten zu still sein.

Doch diejenigen unter uns, die das betrifft, dürfen ihre Ungestörtheit auch als eine Möglichkeit erkennen, mit Jesus und ihrem himmlischen Vater im Verborgenen reden zu können. Wenn sie das tun, dann wird ihre Ungestörtheit auch nicht zur Einsamkeit werden. Ja, Gott der Vater, der Sohn und der Heilige Geist ist bei ihnen, er hört ihnen aufmerksam zu und weiß, wie er ihnen helfen kann und will.

Anders ist es bei denen unter uns, die mit ihren Familien in einem Haus leben. So viele Dinge gibt es zu bedenken und zu tun. Die Kinder müssen versorgt und beschäftigt werden, die tägliche Arbeit darf nicht zu kurz kommen und daneben gibt es noch so viele unzählige Dinge, die einen Aufschub nicht zu dulden scheinen. Wie schnell kommt es dann vor, dass das Gebet vergessen oder nur auf das nötigste beschränkt wird? Wie schnell werden die Tischgebete oder das Gebet nach der Andacht nur noch mit dem Mund gesprochen, weil die Gedanken schon wieder bei anderen Dingen sind? Wenn wir merken, dass unsere Gebete im Alltag viel zu kurz kommen, oder gar ganz unter den Tisch fallen, dann wollen wir uns die Gebetslehre des Herrn ganz besonders zu Herzen nehmen. Dazu sollten wir in unseren Familien auch über das Gebet reden können. Über jedes Familienproblem wird geredet. Wenn aber dem einzelnen die Zeit zum stillen Gebet fehlt, dann muss auch darüber gesprochen werden und gemeinsam nach Lösungen gesucht werden. In einer christlichen Familie sollte es kein Problem sein, dass ein Familienmitglied um Rücksicht und Ruhe bittet, weil es mit Gott reden will.

Wie sollen Christen beten? Mit verborgenen Worten. Doch diese Belehrung unseres Herrn zu befolgen, scheint heute nicht unser größtes Problem zu sein. Haben die Pharisäer ihr Gebet zur Befriedigung ihrer Ehrsucht missbraucht, so missverstehen wir heute Jesu Worte, wenn wir grundsätzlich verbergen, dass wir beten. Aber das Gebet gehört untrennbar zu einem Leben als Christen. Das sollen die Menschen auch wissen. So sollten wir auf das Gebet nicht verzichten, nur weil wir Besuch haben, der das Tischgebet nicht gewohnt ist. Wir verbergen aber auch unsere Gebete, wenn wir nicht zum Gottesdienst kommen. Der Gottesdienst ist vor allem auch ein Ort des Gebetes. Die christliche Gemeinde hat sich von Anfang an zum gemeinsamen Gebet versammelt. Wollen wir diese gute und nützliche Ordnung nicht auch heute am Leben erhalten?

Wie sollen und dürfen wir Christen beten, auch heute in unserer Zeit? In seiner Bergpredigt sagt uns Jesus dazu: Mit verborgenen Worten und

II. Mit wenigen Worten

Jesus sagt: *„Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.“*

Bei den Pharisäern missfällt Jesus ihr zur Schau stellen des Gebetes um eigener Ehre willen. Bei den Heiden ist es das viele Plappern. Das „Plappern“ oder „das viele Worte machen“ der Heiden ist eigentlich ein trauriger Beweis für die Hoffnungslosigkeit ihres Glaubens. In endlosen

Wiederholungen von Gebetsformeln versuchen sie sich bei ihren Göttern Gehör zu verschaffen. Denken wir nur an die Gebetmühlen der Buddhisten und ihre endlosen Gebete. Nein, wenn Christen beten, dann sollen sie das mit wenigen Worten tun. Doch was heißt das? Sind jetzt nur noch Stoßgebete erlaubt? Hat Jesus uns im Gleichnis von der bittenden Witwe nicht ausdrücklich aufgetragen, dem Vater im Himmel mit unseren Bitten in den Ohren zu liegen?

Ja, Jesus will natürlich, dass wir uns viel Zeit für das Gebet nehmen und dass wir unsere Bitten und Anliegen immer wieder vor unseren Gott bringen. Doch Jesus will nicht, dass wir Gebete herunter sagen, ohne mit unserem Herzen auch beim Inhalt dieser Gebete zu sein. Denn im Gegensatz zu den Heiden, reden wir nicht mit einem toten Götzen, sondern wir beten zu unserem Vater im Himmel. Wir beten nicht zu selbst geschaffenen Göttern, vor den wir auch noch in Angst leben müssen. Nein, wir reden mit dem lebendigen Gott, der uns gnädig hören und erhören möchte.

Stellen wir uns doch nur einmal vor, es würde jemand mit einer Bitte zu uns kommen, aber während er mit uns spricht, wäre er völlig abwesend und in Gedanken ganz wo anders. Welchen Eindruck würde das auf uns machen und wie sehr wären wir bereit ihm seine Bitte zu erfüllen? Wenn wir beten, dann reden wir zu Gott unserem Schöpfer und Erlöser. Wir können ihn zwar nicht sehen, aber er sieht uns. Was sieht er aber an uns, wenn wir zu ihm reden? Wenn wir unsere Tischgebete in Rekordzeit sprechen, oder vor lauter Abwesenheit nach fünf Minuten gar nicht mehr wissen, ob wir überhaupt gebetet haben? Wenn wir im Gottesdienst zwar die Hände zum Kirchengebet falten, aber in Gedanken gar nicht bei dem sind, was der Pastor im Namen aller vor Gott bringt?

Das Gebet, das nicht von Herzen kommt und nur mit dem Mund „geplappert“ wird, das gefällt unserem Vater im Himmel nicht. Ja, wir beten zu unserem himmlischen Vater! Nie sollten wir vergessen, welche Gnade es ist, dass wir zu dem allmächtigen Gott kommen dürfen, wie die lieben Kinder zu ihrem lieben Vater. Jesus selbst hat uns dieses Vorrecht erworben. Erst durch seinen Gehorsam, den er seinem Vater nicht verweigert hat, ist uns der Weg zum Vater im Himmel freigebracht. Weil wir zu Jesus gehören, das heißt an sein großes Erlösungswerk von unseren Sünden glauben, darum dürfen wir nun auch Vater zu Gott sagen. Paulus schreibt an die Galater, was es für uns bedeutet, dass wir unseren Gott nun mit Vater anreden dürfen: *„Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater! So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch Erbe durch Gott.“* (Gal 4,6-7)

Das wir nun Kinder Gottes sind und nicht Knechte, sollte sich auch in unseren Gebeten widerspiegeln. Darum wollen wir mit wenigen Worten beten. Das heißt, wir wollen unsere Gebete nicht als ein Werk verstehen, das wir Gott gegenüber bringen müssen. Nein, unsere Gebete geschehen auf Grund des Vorrechtes, das uns Jesus erworben hat. Darum sollen auch die Worte unserer Gebete von Herzen kommen und nicht nur von den Lippen. Knechte tun nur den Dienst, den man ihnen aufgetragen hat. Ihr Dienst geschieht als Pflichterfüllung und muss auch dann geschehen, wenn sie den Herrn nicht mögen. Als Kinder aber wollen wir gern zu unserem Vater gehen und gern mit ihm reden. Auf diese Weise werden wir auch gern und oft zu Gott beten und ihm all unsere Sorgen und Probleme vorhalten aber auch nicht vergessen ihn zu loben und zu ehren. Damit sind wir aber schon bei der letzten Gebetslehre Jesu, die er uns in seiner Bergpredigt gibt.

Wie sollen und dürfen wir Christen beten? Mit verborgenen Worten, mit wenigen Worten und

III. Mit Jesu Worten!

Nachdem Jesus uns gezeigt hat, welche Fehler wir beim Beten vermeiden sollen, zeigt er uns nun, wie ein Gebet aussieht, das seinem und unserem Vater gefällt. Wir alle kennen das Vaterunser. Wohl kein Gebet wird so häufig gesprochen, wie das Gebet des Herrn. Ja, dieses Gebet ist einer der größten Schätze, die uns Jesus mit auf den Weg gegeben hat und wir tun gut daran, es immer wieder zu sprechen. Über den Inhalt dieses Gebetes im Einzelnen könnten wir noch viele Predigten halten und hören. Doch einiges soll schon jetzt gesagt werden.

Wie wir eben gehört haben, sollen wir nicht plappern wie die Heiden. Doch gerade beim Beten des Vaterunsers besteht die große Gefahr, dass wir eben dieses großartige Gebet plappern. Dabei hat uns Jesus dieses Gebet als Beispiel zum Beten gegeben. Darum wollen wir uns ein Wort Martin Luthers besonders zu Herzen nehmen: *„Damit der Mensch nicht immer nur bloße Worte im Munde führt, so soll er das Verständnis im Herzen suchen, und sich bei der Vorstellung eines jeden Wortes fragen, warum er so geredet haben wolle.“* Ja, fragen wir uns doch immer wieder, was jedes einzelne Wort des Vaterunsers für uns ganz persönlich bedeutet. Dazu kann es helfen, wenn wir unseren Kleinen Katechismus zu Hand nehmen und das 3. Hauptstück immer wieder einmal lesen und für uns wiederholen.

Wie groß das Geschenk ist, dass wir Gott als Vater anreden dürfen und Jesus uns nun ausdrücklich dazu ermuntert dies auch zu tun, das haben wir schon gesehen. Doch das Vaterunser gibt uns noch viel mehr. Es zeigt uns, wie nötig wir die Hilfe des himmlischen Vaters brauchen. Denn wären wir noch in dem Zustand, in dem sich Adam und Eva vor dem Sündenfall befanden, nun, dann müssten wir nicht erst darum bitten, dass Gottes Reich zu uns komme, dass sein Wille geschehe, dass wir alles bekommen, was wir zum Leben nötig haben, dass uns unsere Schuld vergeben wird und wir in den Versuchungen des Teufels, der Welt und unseres alten gefallen Adams nicht selbst zu Fall kommen.

Doch das Vaterunser gibt uns noch mehr, als das es uns zeigt, wie es um uns steht. Jesus sagt uns an anderer Stelle: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.“* Wie herrlich klingen diese Worte doch im Zusammenhang mit dem Vaterunser! Was wir in diesem Gebet bitten, das will uns der himmlische Vater auch geben. Darum lasst uns dieses Gebet nicht plappern, sondern jedes Wort dankbar bedenken. Eine große Hilfe ist uns durch die Erklärungen Martin Luthers zu allen Bitten des Vaterunsers gegeben. Darum lohnt sich auch für jeden von uns, diese Erklärung immer wieder einmal zu lesen und im Gebet zu bedenken. Im Gebet so wie es uns Jesus lehrt. Denn auf die Frage: *„Wie sollen und dürfen wir Christen beten?“* antwortet Jesus: *Mit verborgenen Worten, mit wenigen Worten und mit Worten, die er uns lehrt.*

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.*



1. Va - ter un - ser im Him - mel - reich, der
 du uns al - le hei - Best gleich Brü - der sein¹
 und dich ru - fen an und willst das Be - ten
 von uns han:² Gib, dass nicht bet al - lein der
 Mund, hilf, dass es geh von Her - zens - grund.

¹ Mt 23,8; ² haben

2. Geheiligt werd der Name dein, / dein Wort bei uns hilf halten rein, / dass wir auch leben heiliglich, / nach deinem Namen würdiglich. / Behüt uns, Herr, vor falscher Lehr, / das arm verführet Volk bekehr.

3. Es komm dein Reich zu dieser Zeit / und dort hernach in Ewigkeit. / Der Heilig Geist uns wohne bei / mit seinen Gaben mancherlei. / Des Satans Zorn und groß Gewalt / zerbrich, vor ihm dein Kirch erhalt.

4. Dein Will gescheh, Herr Gott, zugleich / auf Erden wie im Himmelreich. / Gib uns Geduld in Leidenszeit, / gehorsam sein in Lieb und Leid. / Wehre doch allem Fleisch und Blut, / das wider deinen Willen tut.

5. Gib uns heut unser täglich Brot / und was uns sonst zum Leben not. / Behüt uns, Herr, vor Unfried, Streit, / vor Seuchen und vor teurer Zeit, / dass wir in gutem Frieden stehn, / lass Sorg und Geiz bei uns nicht sehn.

6. All unsre Schuld vergib uns, Herr, / dass sie uns nicht betrübe mehr, / wie wir auch unsern Schuldigern / ihr Schuld und Fehl vergeben gern. / Zu dienen mach uns all bereit / in rechter Lieb und Einigkeit.

7. Führt uns, Herr, in Versuchung nicht. / Wenn uns der böse Geist anficht / zur linken und zur rechten Hand, / hilf uns tun starken Widerstand / im Glauben fest und wohlgerüst' / und durch des Heiligen Geistes Trost. 1.Petr 5,9

8. Von allem Übel uns erlös; / es sind die Zeit und Tage bös. / Erlös uns vom ewigen Tod / und tröst uns in der letzten Not. / Bescher uns auch ein selig End, / nimm unsre Seel in deine Händ.

9. Amen, das heißt: Es werde wahr. / Stärk unsern Glauben immerdar, / auf dass wir ja nicht zweifeln dran, / was wir hiermit gebetet han / auf dein Wort, in dem Namen dein. / So sprechen wir das Amen fein.

T: Martin Luther 1539 • M: Tischsegen des Mönch von Salzburg vor 1396, Böhmisches Brüder 1531, Martin Luther 1539